Quelle: https://manuscripta.at/?ID=29561
Copyright: Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULBT)



solte es damit so weith nicht gekommen
sein.
Wan der Kayser hetter vorhergehabt, seinem
Bruedern zu trauen, solter er es von der
Pfrescha, und nicht an den Landen gesucht
haben, welche nicht Herzog Friedrichen allein
sondern dem ganzen Haus Oesterreich und
also noch zwey fürsten, zugehörten.
Weyl es dan nun so weith gekommen, Kayser
Sigmund die Oesterreich. Land ihm selber
und andern preysgegeben: so sey es ia
nicht unbillich, Herzog Friedrichen,
das seinen behalten, und weller er ehemahls
das Erbland sambt Tyrol, gleichwie die Fyd-
genossen das Argau und Turgau, von
seinem antheil erhalten, so ihm ohne das
von seinem Vatter erblich zustunde.
Zuchem, so hetten diser Landes Innwohner
nie alter Freyheit mögen zu hoffen,
als, wan das Hoff Tyrol einen hetter:
müste also der Kayser, wan er Landes-
fürst werden wolte, solches wirklich mit
dem Schwert gewinnen.
Kayser Sigmunden hat zwar die Bottschaft
nicht verhinderen können. Weyl er
aber in das Consilij angelegnheiten sich
einmischet hatte, auch wol wusste, daß,
wan er wider Herzog Friedrichen etwas
gewaltthätiges vornähme, die fürsten
des Reichs mit sich darzu ihr wurfen.